

Die Baugeschichte

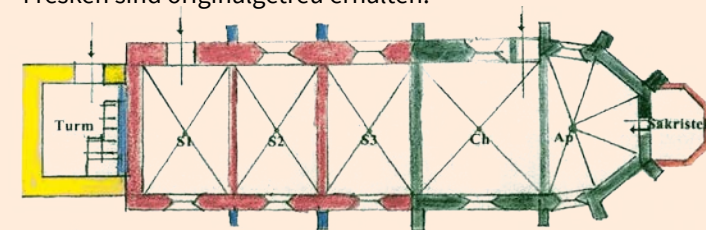
Die Loxstedter St.-Marien-Kirche ist eine einschiffige, gotische Backsteinkirche mit Westturm und wurde in mehreren Bauabschnitten ab 1371 erbaut.

Anlass des Kirchenbaus waren die Pestepidemien der 1350er Jahre, insbesondere die „Kinderpest“ des Jahres 1356. In der dadurch entstandenen Not wurde es für die Bevölkerung in Loxstedt unerträglich, keinen Gebetsraum im Dorf zu haben. Loxstedt gehörte zur 14 km entfernten Kirche in Beverstedt. Auf Betreiben des Nückeler Burgherrn Lütke Lüder Nagel wurde 1371 eine Kapelle in Loxstedt gebaut (erster Bauabschnitt, „Pestkapelle“). Die drei westlichen Kreuzgewölbe mit rechteckigem Grundriss stammen aus dieser Zeit.

1451 wurde die Kapelle zur Pfarrkirche erhoben, ein quadratischer Chorraum und eine polygonale Apsis wurden angebaut (zweiter Bauabschnitt). Diese ersten beiden Bauabschnitte sind im Inneren klar zu unterscheiden: Im Kirchenschiff liegen die tragenden Pfeiler innen, im Chorraum außen. Von außen wurden aus optischen Gründen erst 1959/60 Pfeiler an den Schiffswänden vorgesetzt.

Um 1500 folgte der Anbau eines Westturmes, ebenfalls mit quadratischem Grundriss. 1540/41 wurde die Reformation eingeführt, der Kirchenraum entsprechend umgestaltet. Ab 1769 erfolgte der Einbau der Orgel, wobei das Gewölbe über der Orgel neu aufgemauert wurde. Der Anbau einer Sakristei erfolgte bei einer Renovierung 1910.

Besonders bedeutend sind die spätmittelalterlichen Deckenfresken aus der Mitte des 15. Jahrhunderts im zweiten und dritten Gewölbe des Kirchenschiffs und im Chorraum. Sie wurden in der Reformationszeit z. T. zerstört, um 1600 übertüncht und wurden 1910 wieder entdeckt. Ca. 75% der Fresken sind originalgetreu erhalten.



Bauphasen der St.-Marien-Kirche: Rot = 1371, Grün = 1451, Gelb = um 1500, Orange = 1910, Blau = 1954/59

Die Deckenmalereien der Pestkapelle

Betritt man den Kirchraum durch den Nordwesteingang unter der Empore, fällt der Blick zunächst auf das berühmteste Fresko der St.-Marien-Kirche, den **Loxstedter Totentanz**. **1** Für den mittelalterlichen Menschen war ganz besonders in den Pestjahren der Tod ein ständiger Begleiter. „Bedenke, dass du sterben musst“, ist die Botschaft. Dargestellt ist ein vornehm gekleidetes Paar mit dem Tod in der Mitte. Die Textbänder lauten beim Paar „Lust und Fröhlichkeit begehre ich auf dieser Erde“, der Tod erwidert: „O Mensch an der Erden, was ich bin, das wirst du werden.“

In den übrigen drei Gewölbekappen sind Heilige dargestellt, die gegen die Pest und für einen gnädigen Tod angerufen wurden: **2** In der Südkappe ist die Steinigung des Hl. Stephanus dargestellt - wie ihn die Steine treffen, so trifft die Menschen auch die tödliche Krankheit. In der Nordkappe ist das Martyrium des Hl. Sebastian, des Patrons der Loxstedter Mutterkirche in Beverstedt. In der Westkappe wird ein Hl. Christophorus dargestellt, der für den Übergang ins Jenseits steht. Links neben ihm steht ein Hl. Rochus, von dem die Legende erzählt, er habe Pestkranke gepflegt und sich dabei selbst angesteckt. Sein Erkennungszeichen ist der kleine Hund neben ihm, der ihn während seiner Krankheit mit Essen versorgt haben soll.

Im dritten Gewölbe des Kirchenschiffs sieht man die Reste einer **Darstellung des Jüngsten Gerichts**. **3** Hier war ursprünglich der Altarraum der Kapelle. Dargestellt war Christus auf dem Himmelsthron neben Maria und Johannes dem Täufer. Engel blasen die Posaunen, die Verstorbenen entsteigen ihren Gräbern. Die zentrale Szene wurde in der Reformationszeit weitgehend zerstört. Erhalten sind aber die Fresken, die Himmel und Hölle zeigen.

Zu Jesu Rechten, in der Nordkappe des Gewölbes, liegt der Himmel. Dargestellt ist ein Kirchlein mit drei Fenstern. Gott heißt die Geretteten willkommen. Durch die Fenster sieht man schon einige im Himmel sitzen. Engel geleiten weitere Verstorbene.

Zur Linken Jesu, in der Südkappe, findet sich eine Darstellung der Hölle. Der Rachen des Untiers ist weit aufgerissen. Teufel schubsen die Menschen weiter. Die Westkappe trägt nur ornamentales Rankenwerk.



Die Deckenmalereien der Pfarrkirche

Im 1451 ergänzten Chorraum **4** fällt der Blick zunächst auf eine seltene Besonderheit: eine Darstellung der Heiligen Sippe, der Familie Jesu Christi (Foto oben). Es ist kein Stammbaum Jesu zu sehen, sondern Personen, die zeitgleich gelebt haben.

Ausgangspunkt in der Mitte ist die Heilige Anna, die Großmutter Jesu. Sie war der Legende nach dreimal verheiratet und hatte drei Töchter, die hier mit ihren Ehemännern und Kindern dargestellt sind. Maria, die Mutter Jesu, und Jesus selbst sitzen auf dem Schoß Annas. Am Vorabend der Reformation war Anna eine beliebte Heilige. Mit dem Konzil von Trient wurden im Rahmen der Gegenreformation Darstellungen der Heiligen Sippe dann aber verboten, so dass nur wenige davon erhalten geblieben sind.

In der Nordkappe befindet sich eine Darstellung der Georgslegende. Der Hl. Georg war im Mittelalter ein beliebter Heiliger, Patron der Ritter, Bauern, gegen die Pest und vieles andere. Gegenüber in der Südkappe ist die Anbetung der Könige am Stall von Bethlehem zu sehen: Joseph, Maria und das Jesuskind mit Ochs und Esel im Stall, davor die Heiligen Drei Könige mit Geschenken und als Vertreter der damals bekannten drei Erdteile Asien, Europa und Afrika.

Die Westkappe zeigt drei Szenen aus dem Paradies: die Erschaffung der Eva aus Adams Rippe, in der Mitte der Sündenfall mit dem Baum der Erkenntnis, rechts die Vertreibung aus dem Paradies - der Cherubim mit dem Flammenschwert verschließt das Tor.

Weitere Sehenswürdigkeiten

Der **Altar** **5** in der Apsis (Foto rechts) wurde um 1700 wahrscheinlich von Jacob Helmers aus Stade als barocker Schriftaltar geschaffen. Das unterste Bild mit dem letzten Abendmahl ist Teil des Originalaltars. Die Bilder in Hauptgeschoss, Obergeschoss und Kartusche ersetzen 1798 die ursprünglichen Schriftdarstellungen. Zu sehen sind von unten nach oben Darstellungen der Kreuzigung Jesu, ein Ölbild „Jesus in Getsemani“ und ein Ölbild „Kreuzabnahme“, zum Teil nach Vorlagen niederländischer Meister gefertigt.

Rechts neben dem Altar findet sich die **Grabplatte des Arp von Düring** von 1591, weitere Grabplatten sind in der Sakristei und unter der Orgelempore zu sehen.

Links neben dem Altar hängt an der Wand eine **Wappentafel** der adeligen Familien von Düring und von der Lieth, **6** die als Teil zweier Patronatsstühle anlässlich der Hochzeit von Arp von Düring und Mette von der Lieth 1575 gefertigt wurde. Darunter steht ein achteckiges **Taufbecken** mit quadratischem Sockel vom Ende des 18. Jahrhunderts.

Die **Orgel** **7** umfasst drei Werke mit 21 klingenden Registern und einem Zimbelstern. Der Orgelprospekt stammt vom Glückstädter Orgelbauer Matthias Schreiber, der 1769 mit der Errichtung der Orgel beauftragt wurde, 1771 während des Baus aber verstarb und auf dem Loxstedter Friedhof beigelegt wurde. Weitergebaut wurde die Orgel von den Orgelbauern Wilhelmi aus Stade und Witzmann aus Nesse, der die Orgel 1789 vollendete. Renovierungen erfolgten 1939, 1983 und 2015. Die Stimmung ist 7/8 über dem Kammerton a.

Die St.-Marien-Kirche in Loxstedt





7

2

1

3

4

6

5

IMPRESSUM: EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE LOXSTEDT, MUSHARDSTR. 3, 27612 LOXSTEDT. LAYOUT/FOTOS/TEXT: TORSTEN NOLTING-BÖSEMANN (V.I.S.D.P.), TEXTVORLAGE/GRAFIK: DR. ULRICH EUENT

- 1** Loxstedter Totentanz (um 1450)
- 2** Heiligendarstellungen: Stephanus, Christophorus u. Rochus, Sebastian (um 1450)
- 3** Jüngstes Gericht mit Himmel und Hölle (um 1450)
- 4** Chorgewölbe mit Darstellung der Heiligen Sippe (nach 1451)
- 5** Altar (1700/1798) und Grabplatte des Arp von Düring (um 1591)
- 6** Wappentafel der Familien von Düring u. von der Lieth (1575), Taufbecken (18. Jh.)
- 7** Schreiber-Orgel (1769-89)

Kontakt

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien Loxstedt
 Mushardstraße 3, 27612 Loxstedt
 Tel. 04744-2319 - kg.loxstedt@evlka.de - www.kirche-loxstedt.de

Spendenkonto

Unsere Kontonummer ist DE84 2926 5747 0016 6006 02
 bei der Volksbank Elbe-Weser-Dreieck eG (BIC: GENODEF1BEV)
 Stichwort: „Kirche St. Marien Loxstedt“



Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Marien Loxstedt